

Vomitus cruentus, Blut = Speyen, Blut- Brechen.

§. 56.

Nachdem der Vomitus cruentus gewisse Hypochondrische, Krampff-artige Schmerzen und Beschwerden entweder vor- oder in dem Paroxysmo empfinden lässet: über dieses bey Manns Leuten selten, bey weiblichen Geschlechte aber desto öfterer gefunden wird, und bey diesem allezeit mit Vitiis Mensium verknüpft ist: als hat man diese Umstände alle wohl zu überlegen, und sich zu hüten, damit man, indem man durch Gebrauch derer Adstringentium dem Geblüte im Magen will Einhalt thun, in denen übrigen Visceribus, welche mit der Vena Portæ vereinbaret seyn, nicht eine schleunige Verstopfung verursache, und dadurch zu allerhand andern gefährlichen, theils bald, theils langsam nachfolgenden, Beschwerden den Weg bahne.

Dieser §. giebet zu allerhand Theoretischen Betrachtungen Anlaß: und dürfte ich nur etliche Momenta daraus vor mich nehmen, so zweifele nicht, es würde nach Anleitung derer selbst so viel folgen, als zur Theorie einer Speciei morbi gehöret; allein es würde vieles unter einander fallen, und dem G. Leser verdrießlich vorkommen. Da hergegen, wann eine Sache in gehöriger Ordnung vorge- tragen wird, alles deutlicher ins Gesicht fällt, und im Nachschlagen auch leicht- lich dasjenige, wornach man forschet, finden kan. Als werde bemühet seyn, ei- nes und das andere, nach dem Schemate der Disposition, wie sie Herr D. Juncker und Nenter entworffen, mit beyzubringen. Und weil der Anfang zu Betrach- tung eines Morbi I.) mit der Definition gemacht wird; ich aber keine richtigere alhier, als sie vorgedachte Herrn Stahlianer schon haben, zu entwerffen mich unterstehe; so behalte diejenige, welche Herr Juncker in *Consp. Med. Edit. II. p. 52.* in etwas aus der ersten verbessert communiciret. Sie lautet vertirt:

»Vomitus cruentus ist eine Evacuatio eines ordentlichen, wiewohl
»gemeiniglich gelieferten (coagulirten) Geblütes, welches aus denen
»Vasis brevibus in den Magen gegossen, aus diesem aber durch den Mo-
»tum Tonicum ventriculi, vermittelst eines Erbrechens, weggeworffen
»wird: und zwar unternimmt das Principium Vitale diese Arbeit deswe-
»gen, daß es einen Theil, eine Menge des um die Gegend der Vena Por-
»tæ beschwerlichen Geblütes, durch diesen, wiewohl etwas unbeque-
»men

men Weg, ausschaffe, und mithindem noch rückständigen zu seinem desto freyern Lauff verhelffe.»

Vomitus cruentus, ein blutiges Brechen, hat bey denen alten Griechen keinen besondern Nahmen, ausser daß es vom Hippocrate Lib. 2. de Morbis Sect. V. Vomitus nigra, oder Morbus niger genennet wird: nach welches Wortes Anleitung der Herr D. Hoffmann Anno 1701. eine Disputation de Morbo nigro Hippocratis public gemacht. Die Alten aber haben unter Beschreibung dieses Brechens mehr einen Auswurf einer schwarzen Galle, als Geblütes, oder eine Speciem Hæmorrhagiæ verstanden. Doch beweiset Herr D. Hoffmann auch aus unterschiedlichen Locis Hippocratis, daß Hippocrates nebst der Galle auch vom Geblüte Erinnerung gethan. Herr D. Alberti in der Disputation de Vomitu cruento, so Anno 1718. geschrieben, p. 11. will in der Denomination des Adjectivi *Cruentus*, diese Accurateſſe suchen, daß dadurch die besondere Qualitas Sanguinis bemercket würde, nemlich Cruor bedeute Sanguinis consistentiam spissiore, ein dickes Geblüte. Siehet man auch der Sache gründlich ein, so wird man gewißlich finden, daß die Natur durch diese Speciem Hæmorrhagiæ selten ein reines dünnes Geblüte, wie etwa in der Hæmorrhagia narium, sondern allezeit ein dickes, schwarzes, und coagulirtes fortſchaffe. Ist also die Etymologische Betrachtung des Herrn D. Alberti nicht so vergeblich. Ich komme aber nunmehr auf

II.) Differentiam: will aber nicht weitläufftig darthun, wie der Vomitus cruentus ab Hæmoptysi und vom Sputo cruento differire, als welches zum Theil droben bey S. 52. dieses Membri geſchehen, zum Theil aber auch gar deutlich in Herr D. Junckers *Consp. Med. Edit. II. p. 43.* zu ſehen: sondern bemercke allhier, daß Vomitus cruentus gefunden wird

I.) Periodicus, welcher seine gewisse Wochen, Monate, oder Jahre, am gemeinsten aber die Monate hält, und solche besonders, wann er von auffengebliebenen oder verstopften Menſibus herrühret. Daß der Morbus periodicus ſey, bezeuget Herr D. Stahl in der Disputation de Morbis periodicis p. 15. Und in seiner Theoria p. 700. ſagt er, daß er ein Exemplum eines Vomitus cruenti menſtrui, ſo ſich über 12. Monate erſtrecket, in der Disputation de Motu Tonico Vitali allegiret habe. Und dieses ist der Casus, welchen in meinem Iſten Jahr Gange p. 198. Extracts weise angeführet habe; völlig vertirt aber wird er in dem Stahlischen Tractat von Zufällen und Kranckheiten des Frauenzimmers p. 556. & ſeqv. geſehen: mit welchem Exempel meine eigene 2. Casus l. c. p. 196. verglichen werden können. Wer mehrere Casus, die den Periodum Vomitus cruenti beweisen, ſehen will, kan ſolche nachſchlagen in Miscellan. N. C. Dec. II. An. 2. p. 251. allwo der Herr D. Scharff einen communiciret, und Herr D. Luc. Schröck in Scholio noch andere ex Miscell. D. I. An. I. Obſ. 95. ex Verſaſch. Obſerv. Rulandi Cent. 3. Cur. 4. Cent. 4. Cur. 67. und Horſtio allegiret. Einen ganzen Catalogum aber referiret Stalpart van der Wiel Cent. post. Obſ. 17.

p. 196. & seqv. unter dem Titul Menstrua per vomitum rejecta. Mehrere specificè zu citiren halte vor unnöthig. Zum öfftern aber ist der Vomitus cruentus auch

2.) Vagus, oder unbeständig, und hält keine gewisse Zeit; dergleichen habe ich, obige 2. Casus ausgenommen, fast bey meinen meisten Patienten, deren ich in meinen Jahr-Gängen gedacht, bemercket.

3.) In Ansehung des Geblütes, Quantität und Couleur, oder Consistenz, findet sich auch ein Unterschied: denn bey etlichen gehen kaum etliche Löffel voll weg, bey andern aber eine grosse Menge, ja fast eine unglaubliche Quantität. Stalpart Cent. I. p. 282. gedencket einer Schwangern, welche vom ersten bis zum letzten Monate ihres Schwanger-Gehens täglich bis 8. Unzen Geblüte ohne Schaden weggebrochen: welches eben die Historie ist, so in Miscell. N. C. Dec. I. An. 9. Obs. 6. p. 43. von L. Benjamin Scharffio entworfen und von Christ. Joh. Langio in der Disput. de Valetudinario Gravidarum Cap. II. §. IV. Tom. III. p. m. 546. allegiret wird. Bierling in Adversar. p. 24. schreibt ex Jordano von einem schönen Frauenzimmer, daß binnen Jahres Frist über tausend Pfund Geblütes, und mit demselben bey 1200. Würme weggebrochen worden. Und in Thesauro Theor. Pract. P. 1057 hat er von einem Bauer, daß binnen 3. Tagen 8. Maas Geblüte durch Brechen evacuiert worden. Ein Blut-Brechen von ausserordentlicher Quantité wird auch aus eigener Erfahrung in meinem 11ten Jahr-Gange p. 657. Menf. Octobr. de Morbis Mulierum gelesen werden können.

Was Couleur und Consistenz des Brechens anbelanget, habe ich solche darinnen unterschieden gefunden, daß Anfangs theils schwarz-dünne theils coagulirte Stücken weggebrochen worden; nach evacuirtem solchen gelieferten Wuste aber haben sich zuweilen auch etliche Löffel voll reines Geblüte, oder Sanguinis venosi gefunden; wann dieses weg gewesen, hat das Brechen eine, auch wohl etliche Stunden, nachgelassen, alsdann hat sich ein neuer Paroxysmus auf eben solche Art verhalten. Bey etlichen habe ich auch den Vomitus cruentum übelriechend, und also coloriret gefunden, daß man Suspicion auf ein zugleich losgebrochenes Geschwür oder Apostema machen können: welcher Meynung auch Acicenna Fen. 10. L. 3. Tr. 3. C. 4. zu seyn scheint. Bierling in Advers. p. 24. hat einen Casum, da er das Ansehen gehabt, als ob mit dem Geblüte Stücken Fleisch weggebrochen worden: es hat ausgesehen wie Fleisch mit frischem Geblüte überzogen. Der Autor, D. Möllenbroeck, stehet im Zweifel, ob er es vor Stückgen Haut, vom Magen abgelöst, oder vor Schleim, welcher lange im Magen gelegen, dergleichen Trincavellus gesehen, oder vor würckliches Fleisch ansehen sollen: Bierling aber hält es entweder vor Fleisch, oder vor Schleim. Eine solche Art oder Species eines Vomitus cruenti kan es auch gewesen seyn, was Bierling in Thesaur. Theoret. Pract. p. 402. aus Romeleri Relation von einer einsältigen jungen Frau anführet, quæ nempe ex perſuſione mariti congressum ore admittit, und hernach Anno

Anno 1605. den 13. Julii mit grossen Schmerzen und Lebens-Gefahr ein Kind eines Fingers lang, an allen Gliedern wohl formiret, weggebrochen. Herr D. Slevogt in der Disputatione de Partus naturalis cum p. n. collatu §. 8. hält zwar die Conceptionem in Ventriculo vor eine Fabel: Bierling aber betheuret gar sehr, daß Romelerus zu der Zeit bey dem Bürgermeister im Hause gewesen, und die Sache mit Augen gesehen; führet p. 403. auch zu mehrern Beweis eine andere, dieser fast gleichlautende, Historie aus eigener Erfahrung auf, nemlich: Es habe in dem Dorffe Reuß, nicht weit von Ronneburg gelegen, Andrea Haselbarths, eines Bauers, Tochter von hagerer Constitution im ledigen Stande bis in ihr 28. Jahr ohne Anstoß gelebet, und Anno 1664. sich an Christoph Gruben verheyrathet. Nachdem sie aber schwanger worden, habe sie allerhand starcke Beschwerden empfunden, welche sie an ihrer gewöhnlichen Arbeit verhindert, darunter besonders merckwürdig, daß sie ihre Menfes durch den Mund ausgespyen. Im andern Monate werden die Zufälle hefftiger, sie empfindet Tormina in Utero, als ob wirkliche Wehen sich finden wolten, endlich verfällt sie in Ohnmacht, und nach dieser in ein schmerzhaftes Brechen, und mit diesem wirfft sie eine 2. mondige Frucht, in Grösse eines Hühner-Eyes, mit denen Secundinis umgeben, aus dem Munde weg, und findet sich so dann besser. Im andern Jahre begegnet ihr eben dieser Zufall. Im dritten Jahre bleibt sie in den 3ten Monat schwanger, und bricht so dann wirkliche Knochen, mit Fleisch umgeben, benebst der Secundina, und erfolgten Lochiis, weg. Endlich aber stirbt sie Anno 1677 im Octobr. an Pleuritide. Vom Vomitu allerhand wider- und zum Theil über-natürlicher Dinge, kan vielleicht an einem andern Orte gehandelt werden.

4.) Ratione Causarum differit Vomitus cruentus, und zeigt sich a) à Causa interna, da er nemlich von der Natur, als eine Species Hæmorrhagiæ, in einer guten Absicht erwecket wird. b) à Causis violentis, von allerhand äußerlich und innerlich angebrachten Verletzungen, welche unter Betrachtung derer Causarum zu finden.

III.) Kommen zu betrachten die SUBJECTA. Davon meldet unser Herr Autor in dem §. daß mehr die Weibs-Leute, als Manns-Personen, damit befallen würden. Junckerus und Nenterus aber l. c. sonderlich der erstere Edit. II. p. 53. erzählen deren mehr. Weil aber viele Umstände, die de Subjectis referirt werden, unter die Causas gehören, so will alhier nur folgendes bemerken:

Vomitus cruentus ist eine hæmorrhagia, welche an statt derer Mensium oder hæmorrhoidum erscheint; gehöret also vornemlich in das Alter, da Menfes oder hæmorrhoides, natürlichem Lauffe gemäß, fließen sollen; folglich seyn die gemeinsten Subjecta

1.) Weiber, so wohl Mäddgen, a) bey denen die Menfes anfangen wollen, auch verheyrathete Weiber, bey denen Obstruclio Mensium, oder Fluxus impeditor vermercket wird; b) wie dann auch von solcher Reyphe so gar die Schwangeren

gern c) und Wöchnerinne d) nicht ausgeschlossen werden: wiewohl die letztern ad exempla rariora zu rechnen.

a) Was die Mäddgen anbelanget, führet Herr D. Hoffmann in der Disputation de Morbo nigro Hippocratis p. 19. aus dem Hippocrate an, daß selbige mehr, als die verheyrathete Weiber darzu inclinirten, mit Beyfügung der Ursache: weil bey Weibern, welche ein oder anderes mahl gebohren, die Menfes, wegen leichter Eröffnung derer Vasorum Uteri, nicht so leicht ins Stocken geriethen, als bey einem Mäddgen. Einen Casum, welcher dieses bekräftiget, referiret Herr Hoffbath Stahl in dem Collegio Casuali M. Sto Casu 13. in folgenden:

Eine Jungfer von 20. Jahren bekam ohnlängst unvermuthet ein Schrecken, welches bey ihr die Menfes verminderte, ja fast gar ins Stocken brachte: da der Terminus Mensium herbey kam, spürte sie starcke Bangigkeit um die Brust, der Appetit verschwande; wenn sie was zu sich nahm, ward die Angst grösser; es fand sich Ekel und nach Verfluß ein oder andern Tags, Brechen, dadurch erstlich die Speisen weggeworffen wurden, nachgehends aber blieb es ein blosses Würgen, biß endlich nach etlichen Tagen gar helles Geblüt in ziemlicher Quantität weggeworffen wurde. Zuletzt fanden sich Menfes, aber in weniger Quantität und nur etliche Stunden lang anhaltende, darauf hörte erstlich das Erbrechen, hernach der Ekel auf, Kräfte und Appetit kamen wieder, und die Patientin schiene vollkommen gesund zu seyn, biß wieder ein Terminus Mensium anrückte, da denn eben diese Tragödie anging, und so etliche Monate lang daurete oder repetirte.

Es meynet zwar Herr D. Alberti in der Disputation de Vomitu cruento p. 30. daß Vomitus cruentus die Weiber leichtlich unfruchtbar mache; und wäre dannhero unter die Exempla rariora zu rechnen, wann Hippocrates Coac. Prænot. §. 3. Text. 460. sagte: daß bey Unfruchtbaren ein Vomitus cruentus zum Schwanger werden beförderlich seyn könnte: allein mir sind aus eigener Erfahrung solche Casus bekandt, die der auf Vomitum cruentum folgenden Sterilität widersprechen. Das Mäddgen, dessen im I. Jahr: Gange p. 196. gedacht, ward in einem halben Jahre, und zwar mit meinem Zurathen, eine Braut, concipirte zwar das erste mahl Molam, und excernirte solche mit einer starcken hæmorrhagia Uteri; nachgehends aber hat sie etliche Kinder glücklich gebohren, und hat vom Anfange ihres Ehestandes niemahls wieder Vomitum Sanguinis erlitten. Eine Soldaten Frau ist mir bekandt, welche nach etliche mahligen erlittenem Vomitu cruento noch 3. Kinder gebohren. In diesem Jahre noch habe ich gesehen, daß eine solche Frau, welche ich propter Vomitum cruentum selbst pro sterili angesehen, da sie sich an den andern Mann verheyrathet, in dem ersten Monate schwanger worden, und Vomitum cruentum nicht wieder vermercket.

b) Wie Obstructio Mensium fast pro Causa primaria gehalten wird, werde drunten bemercken.

c) Von

c) Von Schwängern sagt Juncker l. c. p. 53. Wie Ettmüller darvor hielte, daß Schwangere wegen Verstopfung derer Mensium mit dem Vomitu cruento befallen würden, und solches mehrentheils ohne Schaden. Der Locus befindet sich Tom. II. Edit. 1708. p. 78. und allegiret er daselbst zum Beweiß Miscellan. N. C. Dec. I. An. 9. & 10. Obs. 6. Salmuth. Cent. 2. hist. 54. & Schenck. Obs. Lib. 4. In Miscellaneis Nat. Cur. ist es die Historie, welche ich droben de quantitate (p. 381.) und aus Stalparts Observationibus allegiret. Eben diese Casus citiret auch Herr D. Alberti in der Disput. de Vomitu cruento p. 27. und setzt noch eine ex Bartholini histor. Anat. Cent. I. Obs. 19. darzu. Pechlinus in Obs. p. 86. führet eine Schwangere damit auf, die zwar ziemlich matt davon worden, endlich aber doch noch glücklich geböhren: da hergegen der seel. D. Wedel in der Physiologia Reformata einer gedendet, die daran gestorben.

d) Von Wöchnerinnen kommt mir eben nichts zur Hand, als was Herr D. Alberti l. c. p. 27. aus dem Hippocrate Libr. de Nat. Mulier. §. 46. & 72. anführet.

Wird aber gefragt, welche Weiber in specie zum Vomitu cruento geneigt seyn? so heist es bey dem Herrn Junckero: die Plethoricae, und solche, welche activioris animi oder Temperamenti Choleric-Melancholici seyn. Herr D. Alberti l. c. p. 18. erkläret es, daß dergleichen Weiber wären vom Gemüthe unbeständig, weichlich, empfindlich, halsstarrig, ungeduldig, oder, wie sie insgemein genennet würden, heimtückisch, eigensinnig, unartig; ingleichen jachzornig, und solche, welche den Zorn in sich fressen. Es werden aber auch

2.) Die Männer mit unter die Subjecta Vomitus cruenti gerechnet, und vom Alberti l. c. p. 19. §. 9. 21. Circumstantiae, die den Vomitum cruentum bey Mannes-Leuten begleiten, erzehlet: nemlich es wären solche Männer, welche 1.) lange an dem Malo hypochondriaco laboriret; und 2.) deshalb ungeräumte Curen gebraucht; die 3.) entweder in verkehrten Künstlungen mit Medicamenten; oder 4.) irriger Diät bestanden; wie dann auch 5.) übele Mores derer Patienten; 6.) heimliche, oder übermäßige Gemüths-Bewegungen, Zorn und Betrübniß, nicht wenig mit beytrügen. 7.) Vieles könne auch contribuiren Vita sedentaria; 8.) öftere Leibes-Verstopfung; 9.) wenigcs Getrânke: zumahl wann solche Leute 10.) eckelhafft; und 11.) viele Ructus und Flatus oben auszulassen gewohnt wären; und 12.) über dieses noch besondere Schmerzen in denen linken hypochondriis empfunden: 13.) wann sie sich durch unordentliche und hastige Bewegungen movirten: am allermeisten aber inclinirten darzu 14.) diejenige, welche öfters Vomitoria gebraucht; und wann 15.) bey denenjenigen, welche eckelhafft, und mit 16.) Magen-Blehnungen beschweret, auch 17.) zum Affectu hypochondriaco geneigt, zuweilen hitzige, und das Geblüte in Wallung bringende Dinge angewendet wurden: oder welchen 18.) der Fluxus und Motus Haemorrhoidalis untergedrückt; und durch Brech-Mittel nach der Gegend derer hypochondriorum gelockt worden; wann 19.) Männer lange vom Quartan-Fieber

Ecc

gequäs

gequälet, und mit vielen adstringirenden Arzeneen, Mitteln obruiert worden: 20.) wann Scorbutici mit Vomitoriis exercirt worden: und 21.) endlich diejenigen, welche ex Dispositione hereditaria darzu geneigt wären. Drey Casus aus eigener Erfahrung von Manns-Leuten sind in meinem 1sten Jahr-Gange p. 214. & seq. umständlich referirt zu finden, welche zeigen, daß Viri einen starcken Platz unter denen Subjectis meritiren.

3.) Etwas rares ist es, wann Kinder damit befaßt werden; es ist bey solchen ein Morbus plane incongruus. Der Herr D. Zoffmann in angeregter Disputation de Morbo nigro Hippocratis gedencket eines Kindes von einem Jahre, welches an einem so schwarzen Brechen und Durchbruche gestorben, bey dem man nach dem Tode die Intestina unnd Magen überall mit so schwarzem Lufsathe angefüllet, die Adern aber durchgehends leer gefunden. Ein Mädgen von 5. Jahren findet sich in meinem 1sten Jahr-Gange p. 22. und im 3ten Jahr-Gange p. 731. kan man einen Casum von einem neugebohrnen lesen, welche beyde den Morbum überstanden, und noch am Leben seyn.

IV. SIGNA, die Kennzeichen. Signa diagnostica theilet Nenter l. c. p. 29. in 2. Classes, nemlich 1.) imminentis, oder die vor dem Brechen hergehen, und 2.) præsentis, die bey dem Brechen erscheinen. Unter denen erstern ist am gemeinsten, daß die Patienten eine besondere Bangigkeit, Spannen und Drücken um das Herze, und dann auch zuweilen Schmerzen und schluckfende Stöße, sonderlich in denen linken Hypochondriis klagen. Herr D. Juncker rechnet noch darzu Nauseam, Ekel und Gdäffen, wie auch Schwindel und Ubligkeit.

Zu denen andern wird gezehlet, wann mit Brechen anfänglich schwarzes, nachgehends aber etwas helleres oder reines Geblüte weggeheth. Bey der Frauen, deren im III. Jahr-Gange gedencke, konte ich 2. mahl die Dejectionem nigram, welche ein oder 2. Tage vorher gieng, vor ein Signum antecedens annehmen.

Bey denen Signis können auch einiger massen die gemeinsten Symptomata in Consideration gezogen werden, welche zum Theil als Signa essentialia passiren, zum Theil aber auch als Accidentia betrachtet werden können. Darunter erscheinet nun

a) Cardialgia, entweder allein, von einer Distensione Vasorum Lienis & Ventriculi, selten aber von einer Erosione materiæ acris, oder mit einer Colica verknüpft, die dann Colica cardialgica heißen konte; dependiret entweder von einer Distensione Vasorum Mesenterii, Venæ Portæ Intestinorum, oder von einem Spasmo fibrillari Intestinorum & membranarum Mesenterii.

b) Nausea, conatus vomendi, Ekel und Würgen, sind beydes natürliche Affectiones, da erstlich die Natur aus gutem, wohl überlegtem Vorsatze, weil sie eine besondere Arbeit in Ausschaffung eines übrigen noch in Adern stehenden, oder im Magen liegenden Geblütes, vor hat, keine Speise noch Trancé annimmt, um, so lange sie mit dem Geblüte zu thun hat, von der Digestione verschont zu bleiben. Diese Meynung oder ætiologische Überlegung hat auch Alberti l. c. p. 44. Andern Theils aber, da wegen der ganz widernatürlichen Materie im Magen, i. e. wegen des

des in kurzer Zeit zur Fäulung geneigten, und übeln Geruch von sich gebenden Geblütes, die Natur sich gleichsam einen Abscheu vorstellt. Conatus vomendi aber sind nun wirkliche von der Natur angefangene Erregungen und Bewegungen, welche zum Theil zum Ausbruche der Hæmorrhagiæ helfen, zum Theil zum Auswurffe des coagulirten Geblütes dienen.

c) Schlucksende Stöße sind gleichfalls bedächtige Unternehmungen der Natur, und empfindliche Concussiones, die auf den Ausbruch derer Adern zielen, oder das stehende Geblüte beweglich machen.

d) Ohnmacht und Entgehung aller Kräfte, wie auch Schwindel, rühret daher, weil die Natur die Vires rationis und animales zur Evacuation des übrigen und coagulirten Geblütes anwendet, und indem sie das Geblüte allzuhäufig nach dem Milze und Magen treibet, zugleich das Haupt allzuviel entlediget oder leer macht. Und eben ein solches Judicium hat man zu fällen, wann

e) Hände und Füße kalt werden, die Adern daran verschwinden, und das Gesicht eine Todesgestalt bekommt. Nach Hoffmanni l. c. p. 14. Anmerkung hat Galenus dergleichen Symptomata daher geleitet, weil das extravasirte und im Magen coagulirte Geblüte eine giftige Natur an sich nähme. Es gestehet aber der Herr Autor, daß auch ein reines und helles Geblüte solcherley Zufälle verursachen könne; und folglich es keinem Gifte zuzuschreiben.

f) Es ist auch nichts ungemeines, daß gar Convulsiones, Epilepsia und Deliria zuschlagen. Convulsiones, Spasmodum und Deliria hat meine Patientin im III. Jahr Gange; und beyrn Horstio Part. II. Lib. I. Cap. 3. p. 68. liest man, daß ein Mädchen etliche Tage nach einander, beyrn Vomitu cruento, Paroxysmos epilepticos erlitten. Dieserley spasmodische Zufälle, wie auch vorhandene Haupt-Schmerzen, können vor nichts anders angesehen werden, als vor einen vermehrten Motum Tonicum, dadurch die Natur majorem Congestionem nach dem Magen treibet.

g) Obstructio Alvi ist beyrn Vomitu cruento auch gemein, zumahl wann nicht viel Geblüte unten ausgehet, oder dasjenige, was in denen Därmen gefesselt, evacuiert ist: wo der Motus Tonicus totius corporis, ratione Congestionum hinzielet, da gehet auch der Motus Peristalticus Intestinorum hin, und folglich nicht unten, sondern oben aus.

V. PROGNOSIS. In Prognosi zeigt sich Vomitus cruentus auf unterschiedene Art.

a) Läßt er sich betrachten als ein Morbus salutaris, oder criticus. Die Natur hat allezeit ihre gute Intention darbey, nemlich das überflüssige Geblüte, welches gewisser Hinderniß halber nicht durch den Uterum oder Hæmorrhoides evacuiert werden kan, durch den Magen zu evacuiren: wird sie nicht durch verkehrte Medication, oder durch äußerlich schädliches Regimen, oder auch durch angewohnte moralische Precipitance in ihren Verrichtungen gestöhret, gehindert, forciret, oder confus gemacht, so wird diese, obwohl gefährlich scheinende Hæmorrhagia, nicht so

Ecc 2

gefähr

gefährlich, als man sich einbildet, ablauffen. Herr D. Alberti in der Disputation, de Morborum salubritate, trägt kein Bedenken, p. 27. Vomitus cruentum in die Classen Morborum salubrium zu setzen: er will an das Exempel des Plinii, da Volusius, bis ins 94. Jahr, alljährlich Vomitus sanguinis cum euphoria gehabt, sich nicht allein binden; sondern allegiret ex Miscell. N. C. Dec. 3. An. X. Obs. 212. einen Casum de Vomitu cruento enormi, tamen salubri; & Dec. II. An. 7. Obs. 199. de Vomitu cruento salutari, præcedente magno tumore in sinistro Hypochondrio. it. er führet daselbst sowohl seine eigene Erfahrung, als noch anderer Auctorum, des Höchstetteri, Bartholini, Rhodii &c. Observationes an. Dieser Meynung ist dieser gelehrte Herr Autor schon etliche Jahre zuvor in der Disputation de Vomitu cruento p. 21. & seqv. gewesen, woselbst er noch mehrere Exemplum Practicum davon aufführet. Sonderlich aber hält er diese Evacuation vor die Milchsüchtigen zuträglich. Bierling in Thesaur. Theoret. Pract. p. m. 1060. allwo er einen ganzen Catalogum Observationum de Vomitu cruento specificiret, allegiret ex Bartholin. Cent. 3. hist. p. 76. Vomitus sanguinis per statas vices absque noxa: aus Rhodii Observ. Cent. 2. p. 101. Vomitus sanguinis salubrem: und aus Zacuti Lusitani Libr. 2. Prax. hist. Cap. 6. p. 340. Vomitus sanguinis ex intervallo recurrentem, hominem a plurimis morbis immunem reddentem. Riverius in Prax. p. 285. sagt: Der Vomitus cruentus, welcher von einer Obstructione Mensium herkommt, ist nicht so gefährlich, als derjenige, welcher von der Milchsücht oder Leber entstehet. Inzwischen ob man gleich viele Casus und Historien aufführen kan, in welchen Vomitus cruentus eine gute Folge gehabt; so muß er doch bey zufallenden Umständen auch

b) Vor gefährlich gehalten werden. Stalpart van der Wiel Cent. Post. p. 185. hat 2. Personen in einem Casu, welche successive ausgezehret, und endlich daran gestorben seyn.

Diese Gefährlichkeit heisset so viel, oder bestehet darinnen, daß man bey ansehendem Vomitu cruento zweifelhaft bleibe, ob nicht in kurzer Zeit der Tod folge? oder ob nicht solche Krankheiten, welche nach und nach tödtlich auslauffen, auf dem Fusse nach kommen? von solchen ist wohl das gemeinste Uebel, die Geschwulst oder Wassersucht. Hoffmann in der Disputation de Morbo nigro Hippocr. p. 9. führet deshalb Autoritatem Solenandri an; und p. 15. sagt er: Der Morbus niger wird so wohl von denen Auctoribus hin und wieder, als auch von der Erfahrung selbst, vor gefährlich erkannt; und ob er gleich nicht auf der Stelle den Tod bringet, so läßt er doch sehr langweilige und hartnäckige Beschwerden nach sich, darunter wohl die gemeinste Ascites ist, darein diejenige, welche ein oder anderes mahl Vomitus cruentum erlitten, verfallen. Am ersten aber verfallen diejenige in die Wassersucht, welche in dem Paroxysmo mit denen berühmten Adstringentibus, oder Opiatis, verkehrter Weise tractiret worden: welches Juncker l. c. p. 55. und Alberti in Dissert. p. 28. bemercket. Riverius aber in Praxi p. 285. sagt: Wer einmahl nach solchem Blutsturze in eine Wassersucht verfiel, dem wäre nicht zu helfen.

Es

Es ist aber Hydrops der Morbus nicht allein, welcher auf Vomitum cruentum zu folgen pfleget; sondern man bemercket auch Hecticam, hypochondrische und convulsivische Beschwerden. Die in meinem I. Jahr-Gange berührte Casus derer Manns-Personen zeigen, daß der eine in etlichen Jahren an Phthisi, der andere aber an einer Inflammatione sphacelosa Intestinorum gestorben. Im II. Jahr-Gange p. 374. findet sich ein 60. Jähriger Mann, welcher, nachdem er eine Zeitlang post Vomitum cruentum geschwollene Beine getragen, am Rhoncho und Lethargo bliebe. Und das Mädchen im III. Jahr-Gange p. 663. mußte Anno 1726. im Novembr. unter der blinden Cur einer Land-betrügerischen Marckschreyerin, die sich vor eine Doctorin ausgab, nach vorgängiger Cardialgie, ins Graß beißen. Von der Gefährlichkeit kommt man in Prognosi

c) Auf die Tödtlichkeit. Davon finden sich hin und wieder so wohl in Anatomischen Anmerkungen, als auch andern Observationibus, Beweis-Gründe. Der Casus in meinem I. Jahr-Gange p. 217. war binnen 24. Stunden tödtlich. Betrachtet man die plötzlich tödtlich abgelauffene Casus, etwas eigentlich, so wird man gewahr werden, daß nicht der Vomitus cruentus, als eine simple Hæmorrhagia, den Tod würcke, sondern so ferne die Constitutio Viscerum zugleich also verdorben, daß die Natur derselbigen, in Ausarbeitung der sonst zu einer guten Absicht erweckten Hæmorrhagiæ, sich nicht gehöriger Massen bedienen kan: dann es ist entweder die Leber also verhartet, verstopft, oder sonst corruptet, daß kein Geblüte aus der Vena Portæ mehr hinein dringen kan; daher das Milz schon eine Zeitlang die Vices der Leber versehen, und sich von dem übrig einlauffenden Geblüte ausdehnen lassen müssen. Bricht nun ein solches ausgedehnte, und erweiterte Vas sanguiferum auf, so ist die Profusio zu starck, daß der Tod folgen muß. Oder es können auch andere Viscera ohne Mangel seyn, und bloß die Milz und dessen Vasa extendirt und corruptirt erscheinen, daß die Natur den Schaden zu ersetzen nicht mehr vermögend sich findet, so continuiret aus desperatem Triebe der Blut-Fluß so lange, biß zugleich die Seele selbst mit ausfähret. Es kan aber Vomitus cruentus

d) Weder gesund, gefährlich, noch tödtlich, sondern nur incommode und langwierig seyn, zumahl, wann er erstlich einen Habitum bekommen, und periodice sich aufführet. Auf solche Art bemercket Stalpart van der Wiel Cent. II. p. 188. aus des Bartholini Cent. III. Histor. 36. fol. 76. von einem 60. jährigen Dänischen Edelmann, daß er zu gewissen Zeiten eine ziemliche Quantität Geblüte, ohne die geringste Gefahr oder Anstoß der Gesundheit, über 30. Jahre lang von sich gebrochen. Joh. Schenckius in Observ. Lib. 3. p. m. 359. hat eine Historie von einer Adlichen Dame, welche, da sie 48. Jahr alt gewesen, schon bey 20. Jahre etliche mahl im Jahre einen starcken Vomitus sanguinis erlitten; Menfes hätten sich bey ihr ordentlich verhalten, und das Aderlassen keine Veränderung gebracht; wann man aber durch Medicamenta die Stopfung versucht hätte, sey sie allezeit schlimmer worden: daher der Autor den Rath gegeben, daß sie diese Excretion der Natur überlassen, und sich

vor starcken Arzeneyen hüten möchte. Es habe auch Victor Trincavella eine 96. jährige Frau gekennet, welche 36. Jahre einen solchen Vomitum ohne Schaden gehabt. Von Volusio wollen einige sagen, daß er bis ins 90ste Jahr vom Vomitu cruento bey guter Gesundheit Ansechtung gehabt. Sehe ich aber des Schenckii Observationes an, so kan ich diesen Casum eben nicht ad consuetudinem chronicam appliciren, sondern nur daraus schliessen, daß Volusius den Morbum im hohen Alter bekommen habe, und daß daher auch bejahrte Leute nicht sicher darvor seyn können.

e) Die Prognosis, daß Vomitus cruentus bey Männern gefährlicher, als bey Weibern sey, ist von denen neuern Herrn Observatoribus an unterschiedlichen Orten bemercket; daß sie aber nicht neu, sondern auch vor Alters bekandt gewesen, läßt sich gleichfalls aus vorberührten Observationibus des Schenckii sehen, allwo l. c. folgendes zu finden: Cardanus in Aphorism. 21. Libr. 4to dicit, plures foeminas, paucos autem viros, hoc pacto sine periculo evasisse. Ich kan mich in meiner Praxi keines andern männlichen Patientens, als derer im I. Jahr Gänge aufgeführten 3. Personen, und im II. Jahr Gänge p. 374. alten Mannes erinnern, sie sind aber alle 4. gestorben: hergegen sind mir unterschiedliche weiblichen Geschlechts bekandt, davon noch keine, außer das vor kurzen gedachte, und durch die Marckschreyerin aus dem Wege geräumte Mägdgen, zu Grab getragen worden; mit welcher Experiencz also des Cardani Aphorismus bekräftiget wird.

f) Vomitus sanguinis in der Dysenterie ist tödtlich. Vid. Hippocr. Aphor. 25. L. IV. diese Prognosis habe Anno 1709. bey einem Kinde expert befunden. Das selbige brache bey vorhandener Diarrhoea non cruenta gegen den 4ten Tag, mit zu stossender Ohnmacht, etwas wenigens Geblüte weg, darauf folgte schwarzes Brechen, und auch bald darnach schwarzer Stuhlgang von dicker Consistenz, und das Kind starbe den 6ten Tag.

VI. CAUSÆ.

1.) Die *Causa materialis* ist nach Junckeri Meynung l. c. p. 54. das Geblüte, in specie aber dasjenige, welches in der Vena Portæ dick und stockigt worden, entweder von verstopfter Monat-Zeit, oder von der guldnen Alder, oder andern Ursachen, mehr dahin, als an andere Orte, wallend. Das Geblüte, so zuerst weggebrochen wird, ist allezeit übler Couleur, coagulirt, und auch garstigen Geschmacks; wann aber der Magen etliche mahl evacuiert ist, alsdann folget auch ein künftliches Geblüte: woraus zu schliessen, daß diese Hæmorrhagia gar selten ein solches reines Geblüte auswerffe, wie die andern, ex. gr. Hæmorrhagia narium, Hæmoptysis, Menfes, Hæmorrhoides: sondern daß das per vomitum evacuirte schon ein in der Milch oder Vena portæ corrumptes oder coagulirtes Geblüte sey: wie wohl auch nicht zu leugnen, daß das Acidum, oder der Succus Ventriculi, gar vieles zu dessen Verwandlung contribuiren kan. Und ob auch schon etwas Apostematisches mit unterlieffe, so bleibt es doch darbey, daß *Causa materialis* Geblüte sey.

2.) *Causa proxima* ist aliqua Disruptio in vasis brevibus, Aldern müssen ber-

sten

sten und aufreissen, sonst kan kein Geblüte folgen. Dann was die Alten von Transu-
 dirung oder Durchschwigen des Geblütes in den Magen statuiret, bestehet mehr in
 der Einbildung, als in der That. Vas breve, oder diejenige Ader, welche den Ma-
 gen und Milz vereiniget, oder zwischen dem Magen und Milz gefunden wird, oder
 auch die Venæ gastricæ, am gemeinsten aber das erstere, sind die Vasa, welche zer-
 reissen, oder von dem übrigen Anlauffe des Geblütes aufspringen: beyde aber haben
 ihre Connexion mit der Vena Portæ, die Venæ gastricæ immediate, das Vas oder
 Vasa brevia aber mediate durch das Milz: jedoch also, daß dieses Vas das Geblü-
 te aus dem Magen in den Ramum Venæ Splenicæ, nicht aber in das Milz selber,
 und von dar an in die Venam Portæ lasse. Wer den gründlichen Ursprung des Vo-
 mitus cruenti untersuchen, und sich denselben im Gemüthe imprimiren will, der kan
 ohne Ränntniß der Venæ Portæ solches nicht wohl begreifen: die beste Information
 aber findet er in der gelehrten, und zu vieler Krankheiten Erkänntniß gar nöthigen
 Stahlschen Disputation de Vena Portæ, porta malorum. Man nehme in Verheyens Ana-
 tomie p. 559. den Riß vor sich, und betrachte aus vorgedachter Stahlschen Dispu-
 tation p. 14. & seqv. wie die Vena Portæ vom Magen, Milz, und Intestinis das
 Geblüte mit dem Chylo vermischt, das Milz aber in specie erslich solches durch
 das Vas breve, und von diesem hernach die Vena Portæ aufnehme, aus engen Adern
 in den weiten Truncum recipire, von dar an aber wieder durch enge oder spizig zu-
 lauffende Ramos mediante motu tonico in die Leber treibe; so wi d man finden,
 daß dieses in der Vena Portæ stehende oder undulirende Geblüte a) mit dem Chylo
 vermischt kein reines helles Geblüte sey: b) und weiß es aus einem weiten Canal in
 viele enge gehen muß, gar leicht zu Stockung, zur Spissitudini, Coagulation und Cor-
 ruption incliniret. Soll demnach diese dicke Consistenz dem Leibe keinen Schaden
 bringen, so muß die Natur solches zuweilen evacuiren, und nach der Evacuation das
 Relictum dünne machen. Solches geschieht bey Weibern durch die Menfes, bey
 Männern aber durch die Hæmorrhoides. So ferne aber diese durch einigerley Ursa-
 che verhindert oder verstopft werden, so regurgitiret die Congestio, und gehet nach
 dem Milze und Magen zu, woselbst am leichtesten das Vas breve springet, und sich in
 den Magen ergießet. Die Anatomische Untersuchungen derer am Vomitu cruento
 verstorbenen Personen haben, in diesem Falle die wahre Ursache zu ergründen, ein
 grosses Licht gegeben. Zwey Casus führet in obberührter Disputation der Herr D.
 Stahl selber auf p. 28. a) aus der Physiologia Reformata des seel. D. Wedels, da
 bey einer am Vomitu cruento verstorbenen Wöchnerin das Vas breve über die
 Massen aufgetrieben, in dem Magen gar mercklich aufgesprungen, gefunden wor-
 den, und bey geringer Betastung Blut von sich gelassen: b) und einen andern in Fal-
 le mit 2. Zeugen versehen: nemlich da von D. Stangen und D. Hillero ein nach dem
 Vomitu cruento verstorbenes Mädgen geöffnet, und das Vas breve auf eben solche
 Art ausgedehnet und offenstehend gefunden worden. Joh. Schenck in Observ. p. m.
 360. hat schon ex Columbo von dem Cardinal Cibo, daß die Vena, quæ à liene ad

os ventriculi tendit, die nichts anders als das Vas breve ist, von ungemeiner Grösse gefunden worden, welches Exemplum auch Stalpart van der Wiel Cent. post. p. 190. und vorher aus dem Riolo anführet, daß er solches eines Fingers groß erwehret gesehen: anderer Exemplorum, die er daselbst ex Valverda, Bartholino, Spiegelio, Boneto &c. allegiret, zu geschweigen. Horstius Part. II. Lib. 4. Obl. p. 335. hat Anno 1627. bey einem an Vomitu cruento verstorbenen Manne nebst einer verharteten Leber das Milz 3. mahl grösser, als es ordinaire zu seyn pfleget, gefunden, so ganz gesund ausgesehen; vom Vase brevi aber wird daselbst keine Erinnerung gethan. Nun wolte ich zwar auf die Gedancken gerathen, weil zu der Zeit die Anatomie noch nicht so gründlich, als jetziger Zeit, untersucht worden, daß die Herrn Secantes dazu mahl vielleicht etwas übersichtig gewesen, und die Quelle nicht so eigentlich betrachtet hätten: allein ich finde in denen neuern Zeiten bey denen Herrn Breslauern Anno 1721. im Januario bey der Section eines Soldaten, der nach dem Vomitu cruento in eine tödtliche Wassersucht verfallen, fast eine gleichgültige Anmerkung, daß nemlich das Milz über Hand hoch aufgetrieben, schwarz von Consistenz und an Grösse die Leber übertroffen; und ob das Vas breve groß oder klein gewesen, wird daselbst auch nicht gedacht. Doch dem sey wie ihm wolle, die Grösse des Milzes zeigt schon gnugsam an, daß die Congestio sanguinis nach demselben am meisten gangen, zumal wann bey der letztern Observation zugleich gemeldet wird, daß weder in der Pfortader, als welche ganz verfallen, noch sonst Gebälte im Leibe angetroffen worden.

2) Causa formalis oder efficiens ist, wie bey allen Hæmorrhagiis, das Principium vitale oder die Natur, welche aus gutem Vorsatz die Plethoram zu mindern, und Spissitudinem zu zertheilen bedacht ist. Weil aber dieses eine gefährliche Hæmorrhagia ist, und in loco incongruo entspringet, so kan man nicht allemal behaupten, daß die Natur alhier vor sich also handle, und nach gehöriger oder sonst gewohnter Vorsichtigkeit verfare: man muß vielmehr betrachten, daß sie von ein und anderer Neben-Ursache gar leicht in ihrer guten Absicht turbiret, und zu dieser Hæmorrhagia, als auf einen Irrweg, verleitet würde. Die eigentliche Absicht der Natur ist, daß sie die Venam Portæ von der Ueberlast durch Menfes oder Hæmorrhoides befreyen will: sind aber diese Excretiones durch etwa eine Ursache schon verhindert, und eine Causa procatartica, irritans, macht zu der Zeit in dem Magen eine Empfindung, so nimmt die Natur dadurch Anleitung, die Hæmorrhagiam in loco irritato vorzunehmen. Ex. gr. Einem Mädgen werden vom Zorn und Schrecken die eben zu der Zeit fließende Menfes stockigt; sie hat aber kurz vor dem Zorne gefessen, oder nimmt gleich darauf Speise zu sich; so ist schon ordentlicher Weise die Natur gewohnt, vermittlest einiger Congestion die Daurung in dem Magen zu befördern: regurgitire nun die Menfes dazu, u. Comotiones sanguinis sind von denen animi pathematibus im Fervore; was ist denn anders zu vermuthen, als daß die Congestio, die zur Daurung nöthig war, nunmehr vielfältig vermehret wird, und endlich ab errante Natura gar aus ihren Behältern getrieben wird? Ich will hierauf eine und andere Causam occasionalem noch anführen, und in möglicher Kürze darvon raisonniren. 3.)

3.) *Causæ procaciticae s. occasionales.*

a) *Obstructio Mensium* kan unter denen *Causis occasionalibus* billig den Truppen führen. Viele Autores haben Anmerkungen davon aufgeführt: einen Catalogum derer selben findet man beyrn *Stalpart Cent. II. p. 196.* unter der *Observation: Mensirua vomitu rejecta.* In *Ephem. N. C. Cent. I. p. 110.* wird eine solche Patientin durch *Heyrathen* curiret. Bey denen Herrn *Breslauern Anno 1722. in Decembr. p. 644.* laufft dieser *Affectus* wegen verkehrter Medication bey einem Mädchen von 15. Jahren tödtlich aus. Man kan auch alhier den in meinem 1sten Jahr Gange p. 197. benebst dem daselbst angeführten *Stahlischen Casu*, in Betrachtung ziehen. An Gewißheit der Sache ist nicht zu zweiffeln, und Herr D. Alberti hat nicht unrecht, wann er seine schon mehr erwähnte *Disputation de Vomitu cruento* fast einzig und allein auf diese *Causam* gründet, und alle andere *Causas procaciticas*, *Hæmorrhoidum obstructionem* ausgenommen, unter die *rariores* rechnet. *Stalpart l. c. p. 199.* bekümmert sich, bey Betrachtung dieser Ursache, um die Wege, wodurch das Geblüte vom *Utero* nach dem Magen gehe, und meynet, daß man keine andere, als die *Adern in genere*, finden könne; mit dem *Raisonnement*, daß das Geblüte, wann es in *Utero* seinen Ausgang nicht finde, anfienge zu fermentiren und zu walsen, und hernach wo es nur könne, seinen Ausbruch suche. Der Autor *raisonnir* ziemlich vernünftig: nur ist es noch zu general gesprochen. Specieller beschreibt vorbelobter Herr D. Alberti in der *Disputation p. 34. §. 20.* die *Conlangvineitatem* oder *Verwandtschaft*, wie er sie nennet, zwischen denen *Mensibus*, *Hæmorrhoidibus*, und *Vomitu cruento*, und deriviret diese tres *Hæmorrhagiarum species* von der *Vena Portæ*, mit der deutlichen *Expression*: Man soll wohl merken, daß die *Menses* und innerlichen *Hæmorrhoides* nicht so ohne Unterschied Geblüte in genere vergößen; sondern daß das Geblüte, welches dadurch excerniret würde, ein *Sanguis hypochondriacus* sey, so in der ganzen Vertheilung der *Venæ Portæ* gefunden würde: daher dann auch durch dieserley *Hæmorrhagias* diejenigen *Viscera*, welche mit der *Vena Portæ* eine *Connexion* hätten, die meiste Linderung empfänden; hergegen aber auch von solcherley *Hæmorrhagiarum* Verstopfung die meiste Beschwerde erlitten: da nun der Magen, zumahl an dem dünneſten Orte, so wohl durch die *Venas gastricas*, als durch die *Vasa brevia* genau mit der *Vena Portæ* vereinigt sey, so könne man leichtlich die Wege finden, durch welche das Geblüte vom *Utero* oder *Hæmorrhoidibus internis* in den Magen kommen könnte: man könnte aber auch zugleich gar leicht begreifen, daß der *Vomitus cruentus* eben auch die *Causam efficientem* agnoscirte, welche *Menses* und *Hæmorrhoides* hätten. Und an einem andern Orte in dieser *Disputation* sagt er, daß man an dem *Vomitu cruento* die vernünftige Vorsichtigkeit der Natur vor andern erkennen könnte: nemlich darinnen, weil es der Natur eben so leicht, ja noch leichter wäre, in dem *Mesenterio*, an *Därmen*, oder an einem andern Orte, wo das Geblüte in die *Cavitatem Abdominis* laufen müſte, einen *Ramus Venæ Portæ* aufzureißen; sie aber solches unterließe, und nur denjeni-

Qdd

gen

gen Ort erkiesete, wo auch das aus der Vena Portæ extravasirte Geblüte sicher aus dem Leibe geworffen werden könnte: welche Meynung ich schon droben sub §. i. hujus Membri p. 264. publichet, und zwar eher, als mir diese Disputation zu Gesicht kommen.

b) Obstructio Hæmorrhoidum. Mit dieser Causa hat es eben auch die Verwandniß, wie mit der vorigen, will dannenhero weder Casus noch Raisonnements darüber beybringen; ausser daß ich meinen I. Jahr-Gang p. 217. zu betrachten ausbitte.

c) Diejenige, welche Obstructionem in Visceribus pro causa comunissima Hæmorrhagiarum graviorum halten, müssen von denen Stahlianern zieml. Widerspruch leiden. Soferne sie auch die Obstructionem also nude betrachten, und nicht zugleich regardirē, daß der damit verknüpffte Spasmus ein Motus Naturæ sey, welcher das Geblüte aus einigen Visceribus aus, und hergegen pro scopo evacuandi in andere Theile einpresse, so kan ich deren Meynung nicht acceptirē. Doch scheint es fast, als wann bey dieser Hæmorrhagia sich einige Umstände hervor thäten, weshalb man die Obstructionem Viscerum, ut causam Vomitus cruenti, nicht so gar verwerffen könne. Denn bey einer Induratione, Scirrhostate Hepatis oder Lienis kan man Obstructionem Vascularum nicht läugnen, und diese Obstructio hat nunmehr den Spasmodum naturaliter s. a natura inchoatum & intentatum nicht mehr zum Grunde, sondern es ist eine Obstructio passiva. Und eben diese Obstructio, welche verhindert, daß das Geblüte aus der Vena Portæ nicht so frey in die Leber dringen kan, ist die Ursache, daß es desto mehr nach dem Milz und Magen gehe, und daselbst losbreche. Horstius Libr. IV. Part. II. p. 335. öffnet einen Verstorbenen, deme die Leber inwendig und auswendig totum scirrhosum ac tuberosum gewesen, und weder Adern noch Geblüte mehr enthalten. Und da mein zuvor aus dem I. Jahr-Gange p. 217. allegirter Patient vor dem Vomitu cruento die Gelbsucht gehabt, so ist ohn-schwer zu schliessen, daß er um die Leber auch nicht richtig gewesen seyn muß. Die im III. Jahr-Gange aufgeführte Patientin klagte allezeit mehr die Gegend der Leber, als der Milz. Mehrere Exempla mag ich nicht produciren: ich hoffe es wird hinlänglich seyn, zu erweisen, daß eine Obstructio Viscerum eine Causam occasionalem Vomitus cruenti abgeben kan. Wie aber der Infarctus, Obduratio, und Obstructio zuvor ex errore Naturæ per majorem Congestionem sanguinis active erwecket worden, und nunmehr nur, als ein Obstaculum liberioris Circulationis sich verhält: also bleibet doch die Natur, als eine Causa efficiens, unaugeschlossen, und concurrirēt sowohl dissals, als auch bey andern Causis occasionalibus active und effective; es sey denn, daß eine Causa pure violenta angegeben würde, wobey aber gleichwohl der Impulsus Naturæ nicht excludirēt werden kan.

d) Zu dieserley Causis procatactici ist auch zu rechnen, wann jemand das gewohnte Aderlassen versäümet; in welchem Falle die Natur die gehäuften Plethoram innerlich zu evacuiren suchet.

e) In diese Classen gehöret auch noch, wann Ettmüller Tom. II, Prax. p. m.

78. aus des Rhodii Cent. 2. Obs. 65. angemerckt, daß Vomitus cruentus von einem zugeheilten Geschwür an einem Schenckel entstanden; dergleichen historiam auch Nenter in Introduct. ad Pathol. p. 30. von einem 71. jährigen Manne aufgezeichnet hat: wie denn auch Riedlinus in Ephem. Cent. VII. Obs. 25. p. 290. einen solchen Casum von einer vornehmen Frau, und Reifelius in Miscell. N.C. Dec. II. An. 4. p. 174. von einem Kutscher referiret.

4.) *Causas violentas* theile ich nicht unbillig in 2. Classen, und bemercke

a) Die wirklichen Wunden und Verletzungen von äußerlichen Ursachen, sowohl des Magens als der Milz Herr D. Hoffmann in der Disputation de Morbo nigro Hippocr. extendiret die Läsionem auch auf andere Viscera abdominis; wie wohl er in dieser Disputation fast mehr ad defectionem nigram & sanguinolentam, als ad Vomitum cruentum Reflexion machet. Dahin gehöret auch, was Herr D. Alberti in angeregter Disputation p. 13. vom Wehthun, Verdrehen oder Berrenken bey Kindern, oder durch schweres Lastheben bey Erwachsenen gedencket.

b) Verletzung von solchen Dingen, welche durch den Mund in den Magen kommen. Ex. gr. Wann einer durch Debauchen in hitzigem Geträncke, durch starke Vomitoria, Purgantia &c. den Magen und dessen Vasa sanguifera so verleset, daß ein Vomitus cruentus drauf folgen muß. Von einer Wein-Debauche zeuget der Casus in meinem I. Jahr-Gange p. 217. wie aber der Affectus von einem einzigen kalten Becher Wein auf hitziges Lauffen seinen Anfang genommen, ist an vorherführtem Orte p. 219. zu sehen.

In Ephem. N. C. Cent. IX. p. 27. wird Vomitus cruentus von einer übermäßigen Dosis des Spiritus Bezoardici Bussi observiret. Die Historie des Riverrii p. m. 541. da ein Bauer bey heißem Wetter sich über einen Brunnen leget, unvermerckt eine hirudinem oder Blut-Egel einslucket, und einen starken Vomitum cruentum bekommt, der nicht eher, bis nach weggebrochener Egel, zu tilgen gewesen, wird als etwas bekanntes von vielen Autoribus citiret.

Wie ferne die Würme eine Causam violentam Vomitus cruenti abgeben, kan einiger massen aus meinem III. Jahr-Gange Mens. Octobr. p. 658. gesehen werden, woselbst wohl des Bierlingii Casus in Advers. p. 24. da eine Jungfer mit dem Vomitu cruento bey 1200. Würme weggeworffen, der merckwürdigste ist: eine solche historiam aber absque numero vermium führet auch Herr D. Hoffmann in der Disput. de Morbo nigro p. 21. ex Foresto an.

Zur Cur des Vomitus cruenti wird folgendes bemercket:

§. 57. Insgemein ist das Blut-Brechen (Vomitus sanguinis) nicht von so geschwinder Gefahr, daß etwa daher, wann man nicht gleich stopffte, Schaden zu fürchten wäre: und eben deshalb hat man auch nicht nöthig, daß man so stark stopffende oder adstringirende Mittel, welche andere Zufälle und Beschwerden verursachen können, so bald brauche.

DDD 2

Nora

Nota Autoris: Verfährt man in dieser Cur zu precipitant, so folgen schwere Zufälle, als der Affect an sich selbst ist: durch Bedachtsamkeit aber verderbet mans nicht leicht.

§. 58. Adstringentia a) können zwar in dergleichen Fällen nicht gänzlich verworffen werden, sie müssen aber temperirt und gelinde seyn, und über dieses noch mit solchen Medicamenten, welche die Motus spasticos an denen Därmen, und um die Venam Portæ, mildern und besänftigen, vermischet werden. In welchem Falle der flüchtige oder vorsichtige Gebrauch des *Millefolii* b) etwas besonders ist. Wie dann auch der Priapus Ceti, Dens Hippopotami, und der so genannte Lapis Manati, c) geschickt und in geringen Dosibus gegeben, solche Dienste thun, die nicht zu verachten seyn: ja selbst die *Opium* d) in sehr geringer Dosi, mit andern vermischet gegeben, sich herrlich auführen: zumahl wann sie mit einer temperirten Essentia Carminativa, aus Radicibus Helenii, Cariophyllatæ, Pimpinell, alb. Gent. rubr. &c. bestehend eingegeben werden. Man muß sich aber dabey vor Oleis destillatis, oder andern hitzigen scharffen Dingen, e) die unter dem Titul derer Carminativorum bekannt seyn, hüten, durchgehends starker und häufig aufeinander gegebener Dosium enthalten, und hergegen, wo es nöthig thut, dieselbe wenig und oft geben.

K. Auch hier sind fürwahr! die Spiritus urinosi, wenn sie, wie schon mehrmahlen erinnert in geringern Dosibus und mit andern vermischet, gegeben werden, also daß kaum 4. bis 5. Tropffen auf eine Dosi kommen, allerdings die besten Medicamenten; nicht zwar als ob sie das Geblüt stillen solten, sondern so fern sie diejenigen Motus spasticos, die sich um die Intestina finden, demulciren oder besänftigen, die Flatulenz resolviren und discutiren, da dann diese wenige geringe Wurzeln, wenn deren Gebrauch und Kräfte wohl verstanden werden, mehr als die kostbaresten Recepte und speciöse Formeln ausrichten können.

Es ist aber hier im Voraus gleichsam zu bemerken, daß ein gewisser Mißbrauch und Persuasion von einer ganz fremden Sache, so in der gemeinen Praxi Medica eingerissen, auch auf unsere Zeiten fortgepflanzt worden, nemlich aus der ältesten Tradition derer Practicorum, oder vielmehr Pathologorum, als ob die Flatulenz a frigiditate & debilitate ihren Ursprung hätte: Lassen die alten Practici eine Materiam frigidam, pituitosam oder (da die Neuern das Vocabulum Pituitæ verworffen, und ein anders substituïret,) eine Materiam mucidam tenuem beschuldiget und angeklaget.

get. Diese aus der Hypothesi frigida herrührende Mucositatem frigidam suchten die Alten durch Medicamenta frigiditatem expellentia und die zugleich die Intestina stärken, und den geschwächten Tonum restituiren sollten, zu resolviren und zu kochen; durch solche Medicamenta, welche die Materiam frigidam erwärmeten. Indessen sagt die Praxis ganz das Gegentheil, denn ob es gleich der Wahrheit nicht entgegen ist, daß diejenige, welche wässrig und kalten Temperaments sind, eine Flatulenz haben, so weist und zeigt doch die tägliche Erfahrung, daß solche Leute nicht allein der Flatulenz unterworfen seyn, sondern auch die Sanguinei und insonderheit solche, welche zu sanguinischen Excretionibus geneigt seyn, und zwar, nicht, wie man etwa in gemein darvor hält, wenige, sondern viele und die meisten viri hæmorrhoidarii, die, wenn man deren ganze Constitutionem corporis betrachtet, keines weges ein kaltes Temperament vor sich haben, und auch diese Excretiones hinlänglich von sich lassen. Und hier wäre es nicht ungescheut, wenn man mit denen Alten subsumiren wolte, es würde das Corpus und Intestina kalt, wenn so viel Geblüt excerniret würde. Es ist aber da keine Gefahr der Kälte halber zu befürchten: wenn sie aber im äußern Umfang kalt und warm werden, solches kommt von einer andern zu dieser Sache gehörenden Ursache, welche man heutiges Tages wohl verstehen kan: wenn man nur einen Paroxysmum febrilem bey solchen Leuten, die in ihrem ganzen Leben Plethorici, calidi, floridi, ad sensum gefunden worden, betrachtet, wie sie eine halbe Stunde ganz kalt werden. Auf solche Art nun wird eine vorsichtige Consideratio causarum flatulentia darthun, daß keines weges die Kälte, sondern vielmehr eine atonia inæqualis intestinorum die wahre Ursache der Flatulenz sey: Denn wenn die Intestina, welche eine Atoniam haben, welche schlapp seyn, geneigt seyn, sich zu distendiren, auszudehnen, nachzugeben, dergleichen Motus aber ungleich an einem Orte mehr, als am andern sich ereignen, da nemlich ein Motus spasticus in etlichen Tractibus der Venæ portæ continuiret &c. so ist daher gewiß zu schließen, daß alle Hæmorrhoidarii flatulenti oder mit Blödhungen beschweret seyn, und ich wolte fast sagen, daß, wer ein Hæmorrhoidarius sey, derselbe auch nothwendig ein Flatulentus sey: welches bey Weibern, die mit der Monats-Zeit einmal den Anfang gemacht, was gemeines ist, daß sie, obgleich die Flatus nicht allezeit unten ausgehen, doch von Colic-Schmerzen mit Motitationibus colicis in intestinis geängstiget werden: wie sie denn auch denen Rudibus sehr unterworfen seyn, da ihnen die Flatus oben aussteigen. Diese aus einer Atonia particulari vaga intestinorum dependirende Flatulentia giebt ein Zeugniß, daß dergleichen spastische Bewegung anderstwo hingerichtet seyn: Daher o handelt man da nicht ohne Nutzen, wenn durch dienliche Medicamenta

tonica der Tonus æqualis revociret und restituiret wird: allwo in solchen Casibus die Clystiere das nüglichste seyn, welche in denen Intestinis einen Motum æqualem peristalticum erwecken, daß dadurch die Flatus unten ausgetrieben werden und die Intestina ihren ordentlichen gleichen Motum peristalticum wieder bekommen: auf solche Art sind so dann die Clystiere weit besser, als andere Carminativa: vid. Dissert. de Motu tonico vitali.

Ich solte allhier im Commentiren billig nach der Ordnung verfahren, und den Methodum Medendi so einrichten, wie der Affectus in Ansehung des Paroxysmi, und außer demselben, zu curiren sey: allein, da ich diese Arbeit schon bey andern Stahlianern, sonderlich aber Herrn D. Junckero in Conspect. Medic. Edit. I. p. 38. und Edit. II. p. 56. wie auch bey dem Nentero sowohl disponiret finde, daß ich daran nichts auszusetzen mich unterstehe, auch wohl kein Studiosus Medicinæ, der die Principia Stahliana amplectiret, wird gefunden werden, welcher sich diese nughbare Scripta Practica nicht anschaffet; so will die Tyrones nur dahin verweisen, und ihnen dieselbe recommendiren: bey dieser Arbeit aber nur eins und das andere, worzu mir der Text Anleitung giebt, erinnern und beybringen.

a) Adstringentia zu meiden ist bey diesem Affectu die vornehmste und wichtigste Warnung unsers Herrn Autoris: die Ursache derselben siehet man in der Disputation des Herrn Autoris de Adstringentium Cauto Usu & Abusu weitläufftig, sonderlich aber p. 18. §. 30. woselbst er sagt: daß Vomitus cruentus zwar unter allen andern Hæmorrhagiis noch am leichtesten das Anhalten vertrage; so ferne aber die Adstringentia nicht gar moderat und gelinde adhibiret würden, so folgen doch darauf geschwinde Wallungen, bald nach dem Haupte, (in welchem Falle er gar Phrenitides oder Hirn-Wuth, Verwirrung, gesehen,) oder nach der Brust, daher Hæmoptysis oder schwindsuchtige Folgerungen sich hervor thäten: oder es würde dadurch die Ordnung derer Bewegungen um die Venam Portæ, sonderlich bey dem weiblichen Geschlechte so turbiret, daß es hernach gar schwer falle, dieselbige wiederum zu restituiren: oder es verursachte auch das Stopffen plötzliche Herzens-Bedängstigungen und cardialgische Suffocationes, welche die Patienten hernach nicht leicht verliessen. Herr D. Juncker in Prognosi p. 35. §. 7. sagt: wann Vomitus cruentus durch Adstringentia ungebührlich tractiret würde, so zöge er nach sich Geschwulst an Beinen, Wassersucht, Hectic, hypochondrische Beschwerden und Mutter-Krankheiten, wo nicht gar Krampff und Convulsiones: und Edit. I. p. 37. Cautel. 2. 3. & 4. Außer dem höchsten Nothfall soll man nicht leicht positive Adstringentia ergreifen, zumahl wo coagulirte Stücke Geblütes im Magen vermercket werden: denn was im Magen liegt, verhartet darinnen, und nimmt bald Fäulung an sich, und was noch im Milche enthalten ist, wird daselbst auch stockigt, und von beyden folgen solche Symptomata, wie sie sub Prognosi erinnert worden. Einige zwar entgehen der Gefahr, und können die Adstringentia ohne Nachtheil

Nachtheil vertragen, aber keine andere als robuste Patienten, deren Natur der Schädlichkeit des Medicaments sich widersezt; empfindliche Personen aber müssen denen droben benannten Krankheiten bald herhalten. Martialis, ausgenommen die allergeledesten, wie auch die Opiata, müssen hier gänzlich wegbleiben.

Die Herrn Breslauer im Martio 1720. p. 295. referiren einen Casum von einem 50. jährigen Manne, welcher Vomitus cruentum mit schmerzhaften Symptomatibus auf Zorn bekommen, daß, so lange er von einem Hallischen Medico mit gelinden Medicamenten tractiret worden, er sich alle leidlich befunden, so bald er aber bey angehendem neuen Paroxysmo von einem andern theils mit Adstringentibus, theils mit Anodynis curiret worden, habe sich zwar der Vomitus gestillet, es sey aber gleich heftige Hitze, und endlich der Vomitus wieder erschienen, und binnen 3. Tagen der Tod darauf gefolget. Timæus à Gilden. Klee Libr. IV. Cas. 12. hat schon zu seiner Zeit an einer 40. jährigen Frau bemerkt, daß sie auf die von einem Chirurgo gegebene Adstringentia sich übel befunden; ist dannenhero in der Cur bloß dahin bedacht gewesen, wie die verstopften Menfes wiederum möchten geöffnet werden. Rhodius Cent. 2. Obs. 64. bezeuget die Wahrheit so übler Folgen auch mit 2. Exempeln.

Erfordert es ja der Nothfall, daß Adstringentia gebraucht werden müssen, so muß man so behutsam damit verfahren, daß sie erstlich nur Subadstringentia heißen können; hernach auch nicht zu vorschnell, nicht vor der Zeit gegeben werden. Horstius Part. II. p. 68. hat eine gefährliche Patientin mit öfttern Paroxysmis epilepticis, er giebt aber nicht eher Adstringentia, biß alles gelieferte Geblüte evacuirt ist, und des andern Tages ein helles sich sehen läßt, alsdann vermischt er die Adstringentia erstlich mit Antepilepticis. Herr D. Juncker c. I. p. 36. sagt: Wann es die Noth erfordert, so kan man Subadstringentia und gelinde Anodyna, mit andern sichern vermischt, geben, nemlich: Spec. de Hyacinth. TR. Corall. TR. ♀. catech. TR. ♂. aper. Ludov. MP. de Cynogl. Alberti in mehrberührter Disput. p. 47. nennet dergleichen Subadstringentia, Tonica, und rechnet noch dazu Croc. ♂. & iat. Stahl, ♂ Diaph. ♂ Ludovici, ♀ Glatum, Liq. Miner. ♂. Hassiac. und hängt die Cautel an, daß man sich hüten möchte, daß dergleichen Medicamenta nicht gleich vom Anfange, bey dem erstern Erbrechen, und nicht in zu starker oder öfterer Dosi gegeben werden möchten; sonst würde der Magen sich nur verschließen, und das extravasirte Geblüte in allzugroßer Menge bey sich behalten; dieses aber hernach anfangen zu faulen. Meine Medicamenta, welche ich dißfalls zu brauchen gewohnt bin, seyn TR. Corall. oder ♀ Corall. rubr. mit Oro vermischt: erfordert der Anfall etwas stärkeres, so nehme TR. ♂. Ludov. und folgendes Pulver:

℞ ♀ Corall. rubr. ʒj.

Ⓢ puriss.

Spec.

Spec. de Hyacinth. a. 3j.

MP. de Cynogl. gr. v. M. Div. in V. p. x.

D. S. Anhaltende Pulver, alle 2. Stunden eins zu geben mit ∇ Plantag.
3vj. & Syr. Corall. 3ij.

Herr Autor in dem Collegio M. Sto Casuali bey einem producirten Casu, von einer Jungfer, welche Vomitum cruentum auf Schrecken und zugleich Menstruum fluxum imminutum bekommen, führet die Frage auf: Wenn ein Medicus in Paroxysmo zu einer solchen Person vociret würde, ob er ihr Medicamenta geben solte? und decidiret selbige, daß es eben keine Nothwendigkeit sey: denn wenn Adstringentia gegeben würden, so blieb hernach der Fluxus menstruus gar aussen: daher wären nur Tonum ventriculi roborantia und gar geringe Mittel dienlich, und besser, in solchem Fall, præservative, als in Paroxysmo zu curiren.

Der bißher bekandte Methodus erfordert Adstringentia, allein Herr Autor erinnert, ut modus servetur in Dosi & continuatione. Es sey hier gnug, die gelindesten Adstringentia, in geringer Dosi, aber desto öfter repetiret, anzuwenden: Und könten dißfalls die Martialia mehr, als alle andere thun. Der Crocus St. Ludovici, welchen er in Mense Januar. 1698. beschreiben, wäre sensibilissime adstringens. Seiner aber, des Herrn HoffRaths, stillete den Fluxum sanguinis, constringirte die Flacciditatem intestinorum und adstringirte gelinde. Sonsten könte auch die TRa Φ l. St. zu 30. biß 40. Tropffen gute Dienste thun. Ein besser und sicherer Medicamentum adstringens wäre die Essentia Millefolii.

b) *Millefolium*. Allhier wird sowohl das junge Kraut, als die Summitates oder weisse Blüthen des Millefolii, so zu deutsch Schaaf Garbe und Grensel genennet wird, verstanden. Der Herr Autor in der Disputation de Vena Portæ p. 54. sagt zum Beschluß, daß er in der Disputation de Motu Tonico das Millefolium nicht umsonst ein Specificum turbarum circa Venam Portæ moderativum genennet; der vorsichtige Gebrauch würde die Wahrheit bekräftigen. Vorsichtig aber, sage er, müsse es angewendet, und die bey allen Specificis, welche den Motum besänftigen sollen, nöthige Regula in acht genommen werden; daß man nemlich nichts ausführe, biß es beweglich; und keine Motus verwegentlich dämpfen soll, biß die Materia, so eine Ursache der Krankheit ist, ausgeführet sey. Es ist das Millefolium, nach Junckeri Cautelis, ein gar gelindes Adstringens, derohalber müsse man behutsam damit verfahren. Die Experienz dieses Medicaments wird auch bestärket vom Alberti in Therap. p. 284. »Ein special anhaltendes oder stopffendes Mittel giebt ab das Millefolium entweder in einem Decocto, oder in Form einer Essenz, womit noch eine und andere stärckende Essenz vermischt werden kan :« in mehrgedachter Disputation aber p. 47. §. 31. heist es, »daß die TR. Chaccarillæ mit der Essentia Millefolii dienlich sey.« Eine Nachricht aber wie man die Ess. Millefol. behutsam brauchen kan, findet sich in einem Exemplo speciali in des Herrn D. Stahls Theoria p. 740. dann da eine

ne Jungfer eine geraume Zeit den Vomitus cruentum periodice erlitten, nemlich zu der Zeit, da die Menfes hätten fließen sollen, so giebt der Herr D. Stahl, etliche Tage vor dem Paroxysmo täglich vor dem Mittags-Mahl, vor dem Abend-Essen, und vorm Schlaffen-Gehen præservative 35. Tropffen von der *Essentia Millefolii*; darauf bleiben die ganze 6. Tage über, weil die Essenz gebraucht wird, die sonst gewöhnliche Conatus vomendi aussen, die Patientin hat Appetit, isset und verdauet auch, wie sich gehöret, und den 7den Tag stellen sich ganz unvermerckt die Menfes wieder ein, welche nun bis 13. Monate verstopft gewesen.

c) Von beyden diesen Specificis thut unser Herr Autor in der Disputation de Lapide Manati Membr. 2. Erinnerung, und bezeuget, daß deren Consistenz sey ex particulis terreis, gelatinosis, u. Ole volatilibus, daher sie dann Ratione terrestreitatatis denen Hæmorrhagiis, ratione Ois volatilibus aber denen Spasmodis Einhalt thäten, führet auch daselbst sonderlich §. 12. unterschiedliche Autores an, die deren Wirkung in Praxi erfahren hätten.

d) Von Spiritibus Urinis hat der Herr Autor in margine noch die Notam, daß kaum 2. oder 3. Tropffen auf einmal gegeben genug wären; solche resolvirten sodann die Blehungen, und zertheilten das Geblüte. Mehrere Nachricht von deren operandi ratione kan man oben in hujus membri §. 34. finden.

e) Calida und Carminativa sind bisher vor solche Mittel gehalten worden, womit man das Brechen stillen müste und könnte; und in solcher Absicht werden sie auch zuweilen in Vomitu cruento gebraucht. Die Solicitationes derer Patienten, oder deren angehörigen, gehen mehrentheils dahin, daß doch das Brechen möchte gestillet seyn, so würde vielleicht das Blut auch nicht mehr erscheinen; ja es hat auch zuweilen das Ansehen, als ob von dem leeren Würgen der Vomitus cruentus erstlich seinen Anfang nähme; und also wären solche Mittel, welche das Brechen stillten, nicht zu verwerffen. Allein, wann ich im ersten Falle, wo schon Geblüte im Magen extravasiret ist, das Brechen nicht anders, als eine Bemühung der Natur, dadurch sie das coagulirte Geblüte aus dem Leibe schafft, ansehen muß, so kan ich solches nicht stillen, sonst bleibt der Wust des schädlich Coagulirten im Leibe. Und ob ich zwar im andern Falle, wo auf die Conatus vomendi erstlich die Extravasatio folget, dem Brechen Einhalt thun könnte, und auch zuträglich wäre, wann es gestillet werden möchte; so darff ich doch solches nicht durch Medicamenta calida, oder durch Carminativa ex aromatibus composita versuchen, dann diese locken wegen verursachter Hitze und Irritation im Magen den Affluxum sanguinis nur mehr herbey, und verursachen eine grössere Extravasation, als sonst erfolgt wäre. Der Vomitus cruentus muß überhaupt als eine Depletio Plethoræ, oder eine solche Evacuatio, dadurch die Natur mit gutem Vorsatz das Ubrige in der Vena Portæ steckende Geblüte ausschaffen will, betrachtet werden; und folglich sind die Conatus vomendi solche Motus, welche zur Oeffnung einer

E e e

Ader

Uder im Magen beförderlich seyn. Zurweilen haben diese, zumahl leere Conatus, einen *Errorrem Naturæ* zum Fundament, oder geben doch zum wenigsten zu erkennen, daß die *Extravasatio* eben nicht so leicht erfolge: kan ich nun *præservative* diesen *Conatibus* begegnen und erstlich per *V.S.ionem revulsoriam*, sed *largam*, die *Plethoram* mindern, und hernach durch gelinde *Tonica* oder *Antispasmodico-Nitrosa* die *Motus* in Magen besänftigen, so kan die *Hæmorrhagia* zuweilen gar aussen bleiben. Die *Medicamenta*, welche ich allhier zu brauchen pflege, sind *TR. Rhab.* mit der *TR. St. ꝑ. Ludovici* vermischt, und *ꝑ. Antispasm. c. Specif. cephal.* oder *Epil. March.* versetzt; oder:

℞ *ꝑ. puriss.*

Spec. cephal. Mich.

Corall. rubr. a. ꝑ. M. pro 3. dosibus.

Ein mehrers davon wird drucken, wann vom Uderlassen Erinnerung thue, gedacht werden.

Was den Gebrauch, oder vielmehr Mißbrauch derer *Calidorum* anbelanget, darinnen ist Herr *D. Alberti* in mehrgedachter *Disputation* p. 45. mit unserm Herrn Autore gleicher Meynung, sagende: *Omittantur remedia acria, vias & humores valde commoventia, & sic dicta calefacientia: seponatur præmaturus usus stomachicorum, calefaciente sua qualitate æfluxum sanguinis ad ventriculum immoderatus provocantium.* Diejenigen *Carminativa* aber, deren unser Herr Autor gedencet, sind gelinde, keines aromatischen hitzigen Temperaments, sondern *Subadstringentia*. Die beste und bequemste Zeit aber, dieselbe mit Nutzen anzuwenden, ist, wann die *Hæmorrhagia* gestillt, und der Magen von coagulirtem Geblüte entlediget ist, alsdann können sie als *Confortantia* und *Medicamenta Tonica* betrachtet werden; wie dann disfalls Herr *D. Junckerl.* c. p. 36. folgende *Mixtur* communiciret:

℞ *ꝑ. C. C. rectific.*

TR. ꝑ. a. 3j.

Ess. Millefol. 3ij. M. f. Ess. Adianthi aurei.

§. 59. Der Leib muß in dieser Beschwerde nicht verstopft seyn, und gleichwohl nicht durch innerliche *Purgantia*, a) am allerwenigsten aber durch solche, die von Aloë bereitet sind, geöffnet werden; dann diese letztere sind in allen Blutflüssen suspect und verdächtig: sondern es ist zuträglicher, wann man durch lindernde *Clystire*, die mit etwas Salz, b) keinesweges aber mit *Purgantibus*, zum Stimuliren vermischet seyn, die Oeffnung zuwege bringe.

a) Durch *Purgantia fortiora* kan eine *Hæmorrhagia* im Magen oder Dämen erweckt werden; wie vielmehr wird solche in dem schon angegangenen *Paroxysmo* vermehret werden; Ich bediene mich in diesem Falle der *TR. Rhab.* mit Nu-

sen

ken, davon ich in Praxi die Versicherung habe, daß wann sie nach geschehenem Brechen in den leeren Magen gegeben wird, sie den Motum Peristalticum restituire, und die Reliquien abwärts führe. In welcher Absicht dann auch vom Herrn D. Alberti l. c. p. 48. die Stahlsche oder Becherische Pillen recommen- direct werden.

b) Herr D. Junckeri Erinnerung, so dieser conform, ist p. 36. *Adstrictio alvi expediatur per Clysteres lenientes salino stimulo imbutos.* Den ganzen S. aber macht Herr D. Alberti in Therap. p. 283. §. 8. deutlich, wann er sagt: Wann der Leib allzusehr verschlossen und verdächtig verhartet ist, so geschiehet es, daß wegen ermangelnder Excretion des Leibes die Motus congestorii und spastici excretorii desto hartnäckiger und übermäßiger oben aus gehen: doch ist in diesem Falle gleich im Anfange nicht zu rathen, daß man innerliche Moventia, i. e. Purgantia gebe, als welche entweder, weil der Magen ohnedem schon empfindlich ist, gleich oben aus weggeworffen werden, oder doch sonst verkehrte Bewegungen machen, und langsam operiren. Dahero ziehe ich den Gebrauch derer Clysterum lenientium, die zugleich in etwas stärken, und einen temperirten Stimulum salinum be- sitzen, allen andern vor.

Mein gewöhnliches Clystir in diesem Falle ist dasjenige, dessen ich droben in Annotationibus ad §. 55. hujus Membri p. 377. gedacht; oder ich lasse kßj. Milch mit Salz oder Zucker vermischt, oder so viel Molken bebringen.

§. 60. In Vomitu cruento ist vor allen wohl zu erwegen, ob es nicht nützlich, oder vielmehr nothwendig sey, daß man des Geblütes durch eine Ventilationem artificialem weniger mache? und solches am bequemsten an Füßen geschehe.

Die Nota des Herrn Autoris ist nachfolgende: Auf solche Art habe ich zuweilen ganz ausgezehrte und Heftische Personen curiret; nemlich 1.) durch eine Aderlasse, und 2.) durch kaum den 4. Theil, als sonst ein gesun- der Mensch braucht, von einem Medicament, welches die Menfes beför- dert.

K. Der Vomitus cruentus ist gemeiniglich ein solches Pathema, so aus ei- ner hartnäckigten Intention der Natur herrühret, welcher die abundantia humorum Anlaß und Materie darzu giebt: Dannenhero ist es auch ein solch Malum, welches mehr als einmal, oder wieder zu kommen pfleget: und zwar zum Theil, mehr oder weniger zu gewissen Zeiten, periodice; wel- chen Umständen dann man am besten durch Verminderung des Geblütes begegnen kan: Und die Praxis bezeuget, daß die Patienten viele Hülfen in dem Aderlassen finden, solchergestalt, daß wenn dieses Mittel angewendet und der Ueberfluß des Geblütes evacuiret worden, hernach die übrigen Medi- camenta und remedia weit beständiger und nachdrücklicher ihre Kraft und

Wirkung erweisen, welches daher deutlich zu sehen, weil nach geschehenen Aderlassen die Anxietates præcordiorum merklich nachlassen.

An Füßen: Wir haben dieses in der Disputation de V. Snis Patrocínio und wenn ich nicht irre, in der Dissert. de Morbis ætatum erinnert, daß nemlich die V. Snes und Ventilaciones sanguinis imminutoria, an denen Theilen des Leibes, die dem Orte nahe oder gelegen seyn, wo die Natur durch die Motus sanguinis eine Excretion intendiret, mit Nachdruck unternommen werden: denn wenn zu der Zeit, da eine Excretion geschehen soll, das Geblüt an einen gewissen Ort getrieben oder geführt wird und man kömmt mit der Evacuacione vicaria in der Nähe oder wenigstens nicht weit von dem Emunctorio zu Hülf, so läßt sich die Natur leicht begütigen, hingegen, wenn die Evacuatio in locis contrariis, weit davon geschieht, wird die Natur nicht so ruhig: welches alles dahinaus zielt, daß man in der Jugend am Arm, im Alter aber an Füßen zur Ader lassen soll; welche Meynung es auch mit dem Schröpfen hat: wiewohl man im Schröpfen dieses nicht so gar genau zu nehmen hat, daß man etwa im Alter nicht mehr oben aus schröpfen wolte, man kan so wohl auf die Schultern, als Füßten Köpffe setzen, unten aus aber die meisten. In Praxi hat man gar beänderte Exempla, da das Aderlassen hätte vielen Nutzen bringen können, da es aber verkehrt administrirte und darbey nicht auf das Alter gesehen worden, wo die Natur etwa mit ihrer Excretion hinaus wolte, so hat es groffe und hefftige Beschwerden nach sich gezogen.

Vena Sectio. Von Aderlassen in Hæmorrhagiis in genere ist droben §. 9. 10. & 11. schon vieles erinnert worden; allhier in specie aber ist zu gedenken, daß man in Praxi biß daher Aderlassen zwar verordnet, aber damit, ob es an Armen oder Füßen geschehen mögen, indifferent verfahren. Wann Riverius ja einen Unterscheid in acht nehmen will, so sagt er p. m. 286. daß man, wann der Vomitus cruentus von der Leber dependiret, auf der rechten Seite; so ferne er aber von dem Milze seinen Ursprung hätte, auf der linken Seite am Arme aus der Vena Basilica; oder wann er von Obstructione Mensium käme, an Füßen etliche mahl nach einander in weniger Quantität lassen solte. Ich bin auch selbst der Meynung gewesen, daß, in Ansehung, weil der Magen unter dem Herzen liegt, das Aderlassen am Arme eben so wohl eine Venæ Sectio revulsoria heißen könnte: allein, wann ich die Sache näher überlege und finde, daß Vomitus cruentus ex Vena Portæ seinen Ursprung habe, so muß ich billig meine Gedanken ändern, und die Venæ Sectionem in pede vor magis revulsoriam halten; zumahl da auch die Erfahrung in einem Casu im I. Jahr: Gange p. 216. mich wirklich gelehret, daß Venæ Sectio in pedibus bessere Dienste thue, und bessern Effect nach sich lasse, als die am Arme. Dann was Herr D. Alberti in der Disputation de Vomitu cruento p. 46. prognosticiret, daß Venæ Sectio am Arme mehrere Hypochondri-

dringende Beschwerden und Drücken auf der Brust nach sich zöge, das begegnete meinem Patienten so lange, bis er nach Verfluß etlicher Tage durch eine Aderlasse am Fusse daran Linderung bekame. Eben dieser Casus p. 215. bezeuget auch, daß man präservative, kurz vor dem Paroxysmo, das Aderlassen an Füßen mit Nutzen verrichten könne: nemlich da vorgedachter Patient zum andern mahl alle Kennzeichen eines vorhandenen Vomitus cruenti klagte, und bey meiner Visite ein Barbier sogleich zugegen war, liesse ich eine Aderlasse am Fusse bey nahe zu 1½. Geblüte geschehen, mit augenblicklicher Linderung aller Schmerzen und Ausenbleibung des Vomitus cruenti; darbey war besonders merckwürdig, daß Anfangs aus der wohlgetroffenen Ader das Blut gar nicht fliessen, ja nicht ein Tropfe von der Haut herrührend, sich zeigen wolte; aus Ursache, weil alle Congestio humorum aus denen Beinen weg, und nach dem Leibe zugieng: nachdem aber etliche Minuten verflossen, fieng nicht allein diese Ader mit einer Vehemenz an zu springen, sondern es turgescirten auch die andern an Füßen dergestalt, als ob sie von sich selbst aufspringen wolten; mithin war dieses ein Kennzeichen, daß die Natur die Congestio nem vom Magen abgewand, und die Plethoram in der geöffneten Ader auszu treiben versuchte.

Aderlassen im Paroxysmo hat Behutsamkeit vonnöthen, und wird am Arme selten ohne Schaden geschehen: an Füßen aber hat man dahin zu sehen, daß man des Geblütes nicht zu wenig weglasse, zumahl wann man präservative, kurz ante Paroxysmum lassen, und damit den Ausbruch im Magen præoccupiren will; ist aber der Vomitus cruentus schon vorhanden, so gebe man der Natur in etwas nach, und lasse sich eine ziemliche Portion erslich evacuiren; wann man aber merckt, daß sie der Sache zuviel thun möchte, alsdann kan eine Aderlasse am Fusse zu 3. bis 4. Unzen, oder nach denen Kräften des Patientens ermessen, etwas höher, gute Dienste thun.

Extra Paroxysmum Präservations-Weise, aufs künftige Vomitum cruentum zu verhindern, werden die Venæ Sectiones Equinoctiales, aber auch an Füßen gerühmet: allein ich halte davor, daß es besser sey, man regardire die vorm Vomitu cruento sich meldende Symptomata, nemlich Cardialgiam, Drücken im Magen, Rücken-Wehe und Mattigkeit derer Glieder, wann diese vorhanden sind, so pfleget der Vomitus cruentus zuweilen in etlichen Tagen zu folgen, zuweilen aber verzieht er sich wohl noch etliche Wochen; alsdann ist es Zeit, daß man eine largam Venæ Sectionem an Füßen verordne. Auf solche Art habe ich den im I. Jahr-Gange p. 219. bemerckten Patienten auf 4. Jahre gänzlich darvor befrehet; wiewohl er in dem ersten Jahre 4. mahl zu lassen genöthiget wurde, bis ihm ein Bader von obstinatem Gemüthe am Arme lasset, und damit nicht sowohl den Vomitum cruentum revocirte, als vielmehr eine tödliche Inflammation derer Gedärme erweckte. Dergleichen Venæ Sectiones præservatorix seyn nicht ohne Effect, nur muß man eine gnungsame Quantität weglassen, und hernach auch in

der Diet sich gebühlich verhalten. Ich recommendire alhier besonders die Disputation unsers Herrn Autoris, de Venæ Sectione in pede & aliis certis corporis regionibus, zu lesen; wird einer die vielen Exempla practica, und die gründlichen Raisonnements darinnen zu Gemüthe nehmen, so weisele nicht, er wird sowohl hier als an andern Orten unserm Herrn Autori Glauben zustellen.

§. 61. Solte bey Weibs- Leuten die Verstopfung derer Mensium eine Ursache des Vomitus cruenti, oder deren Zustand wenigstens also beschaffen seyn, daß man in Praxi Reflexion darauf machen müste; wie es denn gemeiniglich sich also ereignet: so hat man zwar auf deren Beförderung und sie in Ordnung zu bringen zu sehen; inzwischen aber sich zu hüten, daß man nicht durch Pellentia mehr den Vomitum cruentum, als die Menfes, treibe und befördere.

K. Es ist dieses postulatam fürwahr! in Praxi nicht so gar gering zu achten und eine solche Cautel, deren man zum öfftern benöthiget ist.

Diejenigen Pellentia, welche alhier Schaden thun, seyn diese, so ex Sabina, Succino, Myrrha, Croco, Aloë, Pulegio, Alu Terebinth. &c. bestehen; hergegen finden sich die Fuß-Bade und Aderlassen an Füßen, etliche Tage vor dem Termino Mensium, von herrlicher Wirkung; giebt man hernach in Termino einen Pulverem antispasmodico-Osum mit Borrace Veneta vermischt, so wird man nicht unglücklich fahren. Was repetita V. S. tio in pede thun kan, beweiset mein Casus im Isten Jahr-Gange p. 196.

Einen auf solche Art glücklich curirten Casum, obgleich heftiae Cardialgia, Epilepsia und deliria sich mit unter befunden, referiret Herr D. Büchner aus Erfurth in denen Kanoldischen Sammlungen anno 1725. Mense Junio p. 593 &c. Er hat anfänglich durch ein Clysterem ex emollientibus & abstergentibus consistenter viel schwarze feces ausgeführt, durch pulveres antispasmodicos, die Convulsionen gelindert, darauf die Cur mit der MRa tonica, durch Venæ Sectionem, Pediluvia und Pilulas balsamicas verfolget und endlich den Fluxum Mensium restituiret.

§. 62. Aeufferliche Mittel zeigen sich alhier nicht von besondern Kräften, es sey dann, daß man sich ein Vertrauen davon einbilde, als wann man das Brechen in genere damit stillen wolte: dieses aber ist in diesem Falle nicht sonderlich zu fürchten: ja so lange es eine merckliche Quantität geliefferten Geblütes ausstößet, so lange darff man es nicht wohl stillen: dann bleibt eine Quantität geliefert Geblüte im Magen zurücke, so giebt es eine Ursache ab, daß viele andere Beschwerden darauf folgen. a)

§. 63.

§. 63. Und eben deshalb hat man zur Reinigung des Magens, nach gestilltem Brechen, nöthig, daß man ein Laxans von Rhabarber gebe. b)

In margine notiret der Herr Autor, daß man der Rhabarber eine besondere Krafft, das coagulirte Geblüte zu zertheilen, und zugleich den Magen zu stärken, zuschriebe, wäre auch nicht wider die Raison, Humores zu resolviren, wann uns nur die Würckung der Arzeney bekandt wäre.

a) Herr D. Alberti in oft citirter Disputation p. 30. hat unter der Prognosi, daß von dem im Magen zurücke gebliebenen coagulirten und zu faulen anfangenden Geblüte die schlimmsten Symptomata entstünden, nemlich äufferste Beängstigungen, Ohnmacht, schmerzhaftte Krampff-Ziehungen des Magens und derer Gedärme, kalte Schweisse, Verlust derer Kräfte, Bangigkeit des Gemüthes, Dunkelheit derer Augen ic. Riverius in Observ. Cent. I. Obs. 51. p. m. 480. erzehlet hiervon einen speciellen Casum, den er mit einem andern Medico curiret, seinen Collegem aber nicht bedeuten können, daß die Zufälle, nemlich kalte Hände, Cardialgie und Magen-Schmerzen, von coagulirtem und im Magen stehendem Geblüte herrührten: und ob er gleich mit einem Clystier dessen eine Portion evacuiert, sey der andere Medicus doch auf der Cur einer Magen-Inflamnation geblieben: und weil dessen Verschreibung keine gute Würckung, sondern Schlimmerung, nach sich gezogen, sey er, Riverius, gar davon geblieben: endlich aber habe sich die Natur selbst geholfen, und einen grossen Wust übelriechender schwarzer Materie unten ausgeführet, woron der Patient sogleich vollkommene Linderung verspühret.

b) Ein solcher Unrath muß durch gelinde Laxantia ausgeführet werden. Davon schreibt Herr D. Juncker l. c. p. 36. Vor allem muß man nach vertobtem Paroxysmo ein gelindes Laxans *Rhabarbarinum* geben, damit dasjenige, was von coagulirtem Geblüte im Magen noch rückständig ist, ausgeführet werde, nemlich:

℞ ♀ Rhabar. elect. ʒj.

Oc. ʒ. ʒij. M. Doz. ʒʒ.

Welches nach etlichen Tagen wiederholet werden kan.

Nachdem ich in meiner Praxi zum öfftern guten Effect von dem ♀ Rhabarb. gefunden, solches aber etwas widrig einzunehmen, so habe ich an dessen Statt die TR. Rhabarb. gegeben, und zwar allezeit nach ausgeleertem Magen, und davon unvergleichliche Würckung gefunden; massen sie eben auf die Art, wie in der Cholera oder andern Brechen die Conatus vomendi gestillet, und die Reliquien des coagulirten Geblütes unten ausgeführet; derohalber dann auch nach dem Paroxysmo damit zu continuiren angerathen: ja ich habe diese Tinctur nebst etlichen antispasmodischen Pulvern alternatim gegeben, bey vielen bloß und allein, oder

an

an statt aller andern Mittel, sowohl in, als nach dem Paroxysmo, gebraucht. Nenter in Prax. Part. I. p. 33. giebt ♀ Rhab. ad ʒj. allein, und vermischet es auch folgender Gestalt:

℞ ♀ Rhab. elect. ʒj.

♂ diaphor.

Corall. rubr.

Mum.

Ⓢ depurat.

Solut. Lap. ʒ. a. ʒʒ. M. Dosis ʒʒ.

Er communiciret auch daselbst ein Infusum Laxans mit starcker Dosi von Rhabarber. Wo man aber mit simplen Medicamenten auskommen kan, da hat man weislaufftiger Recepte nicht von nöthen. Der Gebrauch der Rhabarber aber ist bey denen Herrn Stahlianern nicht neu. Riverius p. 286. wann er eben in dieser Absicht eine gelinde Purgation verordnet, sagt: Sie müsse aber nur bestehen ex Rhabarb. Myrobalanis. Tamarindis, und Tryphera Persica, welche Medicamenta bey dem Purgieren zugleich adstringirten, und die Humores nicht in Wallung brächten. Am Ende des Capitis sagt er: Endlich soll man zur Praecautio lange Zeit noch wöchentlich einmahl ʒj. von Rhabarber nehmen. Horstius Part. II. Observ. p. 68. wird den 3ten Tag zu einer solchen Patientin gerufen, davon schreibt er, als er aus denen Ructibus vermercket, daß noch eine ziemliche Portion von extravasirtem Geblüte vorhanden sey, habe er Rhabarb. tostum mit Cortic. Myrobalanorum, und nach überstandenen Paroxysmis ein gelindes Laxier-Tränckgen gegeben.

§. 64. Wir wollen auch noch erinnern, daß viele Autores dem Ligno Fraxini eine besondere Krafft zuschreiben, daß es nemlich das Milz vermindere, und zur Constriction disponire: man könnte daher mit dem Holze selbst oder dessen Rinde versuchen, ob etwas sonderliches darvon zu hoffen sey.

Simon Pauli in Quadripartito Botanico p. 309. schreibt, daß dieses Holz und Rinde denen Lienosis dienlich sey. Ettmüller Tom. I. p. 450. beschreibt den Modum utendi, daß es als ein Decoctum Lignorum in solchen langweiligen Beschwerden, da die Patienten um die Milz und die Hypochondria übel wären, sich herrlich verhielte. Im Verfolg dieser Beschreibung p. 451. wird auch umständlich bemercket, auf was Art das Lignum Fraxini ein sympathetisches Wund-Holz, zu Stillung aller Hæmorrhagiarum, abgebe, und mit was für besondern Ceremonien es müsse gehauen und eingesamlet werden: welchen Gebrauch aber unser Herr Autor alhier nicht zu recommendiren scheint.

De